

Wunsch, mich selbständig zu machen und aus dem Trubel der Fabrik loszukommen. Da wollte ich die Uhr verkaufen und mit dem Erlös und dem baren Gelde, das Señor Pastallé uns geschenkt, ein eigenes Geschäft erwerben.“

Das zweite Protokoll enthielt die Aussage des praktischen Arztes Dr. Jago Logan, die in allen Teilen die Angaben des Werkmeisters bestätigte.

Das dritte Schriftstück schloß sich den vorhergehenden vollständig an. Es waren die Bezeugungen der Krankenschwester Lola Sivan.

Das vierte Protokoll lautete:

„Raffos, Paölo, Chauffeur in Diensten des Señor Benvenuto Pastallé, ledig, nicht vorbestraft, Villa Pastallé, Calle d'Astrados wohnhaft, erklärt:

Die Angaben des Werkmeisters José Gonzaga stimmen, soweit ich bei den Vorkommnissen anwesend war. Was in der Wohnung geschah, weiß ich nicht. Weil ich mich an dem Unglück schuldig fühlte, habe ich bis jetzt über den Vorfall geschwiegen. Wir brachten an jenem Abend den Arzt in seine Wohnung zurück und fuhren dann sofort nach Hause. Señor Pastallé machte mir keine Vorwürfe. Ausgefahren sind wir an diesem Abend nicht mehr.“

José Gonzaga wurde entlassen und kaufte die Mechanikerwerkstätte in der Calle Negro. Auch diese Spur war also falsch gewesen und mußte aufgegeben werden. Die Pflanzensammler und Agenten Pastallés wurden ständig überwacht; es ergab sich nichts von Belang. Sogar einer absurden Idee des Obergärtners ging man nach. Benvenuto Pastallé hatte einmal geäußert, daß mancher Sammler ihn um der oder jener seltenen Orchidee willen umbringen würde, nur um sie in seinen Besitz zu bringen. Der ganze Befund an Blumen und Blüten wurde geprüft. Aber es fehlte kein Exemplar. Toranza, der es sich nicht nehmen ließ, selbst die Kontrolle zu leiten, ging überwältigt von dem Farbenrausch, der ihm entgegenleuchtete, staunend über die Wunder, die sich ihm boten — erfüllt von Andacht durch diese Geheimnisse der Schöpfung und geschüttelt von Grauen vor diesen bizarren, unheimlichen Gebilden zwischen Tier, Mensch und Pflanze, durch die duftschwangeren Hallen, deren Böden, Wände und Decken zu leben schienen. Riesenhafte Farne standen da, Araceen, Maxillarien, Restrapien — Mangobäume und blühende Magnolien, in deren Kronen sich zierliche Orchideen wiegten, wie schillernde Kolibris — schilfartige Sobralien mit Dolden vom schneeigen Weiß bis zum tiefsten Lila. Aus den Ecken wuchsen schlanke Palmen, die Wege säumten silbergebänderte Marantas und die verschwenderischen Maxillaria pietas, deren Blüten einen ganz farbenfrohen Strauß bilden. Als Toranza das alles sah, verstand er den berückenden Zauber, der von diesen Pflanzen ausging: im letzten Kabinett, dort, wo Pastallé Abende und Nächte lang beim Klange berauscher Melodien saß, ruhte sein Blick verwirrt und beklommen auf wunderschönen Frauenköpfen mit lockenden, feinbewimperten Augen und purpurnen, verlangend geöffneten Lippen, auf elfenbeingleichen Brüsten und rosenroten Frauenleibern. . . .

Inzwischen war das Testament Pastallés gerichtlich eröffnet worden. Leibliche Erben waren nicht vorhanden. Dabei fand man zuerst eine Anweisung an die Banca Commerciale, der Familie José Gonzaga die Summe von 30 000 Pesos auszuzahlen. Die Verfügung war sofort am Abend des Unglückstages getroffen. Das Testament bedachte in erster Linie seine Diener und Angestellten. Die Sammlung nebst allen Gebäuden, die Villa mitsamt Einrichtung und allen Kunstschatzen, dem Parke und der Limousine und einer phantastischen Summe, ausschließlich zur Erhaltung des Komplexes bestimmt, aber erbte Sidney Gallagher, ein junger Assistent am Botanischen Institut der Universität Washington, der sich als Forscher auf dem Gebiete der Orchideen bereits einen hervorragenden Namen gemacht hatte.